



Rosenblätter fallen am Pfingstsonntag durch die Öffnung im Dach der Kirche Santa Maria ad Martyres (Pantheon).

Besonderheiten der Pfingstoktav

Von Peter Kwasniewski

Eine „Oktav“ ist ein Zeitraum von acht Tagen, in dem die Kirche sich nicht darauf beschränkt, eines großen Geheimnisses nur an einem einzigen Tag zu gedenken, sondern ihre freudige Feier auf den Zeitraum einer ganzen Woche ausdehnt, mit einem Höhepunkt des Gedenkens am achten Tag, dem Oktavtag.

Das Konzept des achten Tages ist in der christlichen Theologie von Bedeutung. Der achte Tag, der über die sieben tägige Woche, die die Schöpfungsordnung darstellt, hinausgeht, symbolisiert das ewige Leben, das nach dem Durchgang durch dieses irdische Leben erreicht wird. In der jüdischen Zeitrechnung, in der der Sabbat der siebte Tag ist, kann der Sonntag - der Tag der Auferstehung unseres

Herrn von den Toten – sowohl als der erste Tag (die Neuschöpfung des Lichts) als auch als der achte Tag (das Tor zur Ewigkeit) angesehen werden. Der Durchlauf einer solchen Woche - der Schöpfungswoche, die in der Ruhe Gottes gipfelt, und darüber hinaus bis zum Tag der Auferstehung - symbolisiert die Fülle der Freude der Kirche (sie ist für alle Zeiten) und die ewige Freude des Himmels.

Die Kirchenväter und die mittelalterlichen Theologen sahen in der mathematischen Struktur der Musik auch ein natürliches Zeichen: Die Oktave oder der achte Ton ist in gewisser Weise sowohl der gleiche Ton wie die untere Oktave (ein C ist ein C) als auch ein anderer Ton (ein tiefes C ist kein höheres C), so daß wir das Gefühl haben,

sowohl heimzukehren als auch voranzukommen. Unsere irdische Pilgerreise zum Himmel bringt uns zu der Vollkommenheit und Freude, für die wir am Anfang geschaffen wurden. So wie wir die Töne einer Tonleiter durchlaufen, um die Oktave zu erreichen, feiern wir das Fest Tag für Tag, um in einem „tugendhaften Kreis“ an dem Ort anzukommen, an dem wir begonnen haben. Das Leben ist keine bedeutungslose Wiederholung oder ebenso bedeutungslose Abwechslung, sondern geordnete Schritte, die eine Richtung vorgeben.

Oktaven in der Liturgie

Die Gabe des Heiligen Geistes gilt nicht nur für einen Tag, sondern für jeden Tag



Der Boden der Kirche ist bedeckt mit roten Rosenblättern.

ben Jahrhundert, in dem wir den ersten Hinweis auf die Einhaltung eines Oktavtages für Weihnachten finden, den 1. Januar, das Fest der Beschneidung unseres Herrn -, aber eine verlängerte Pfingstfeier ist wahrscheinlich viel älter, wenn man ihre allgemeine Verbreitung in Ost und West bedenkt. Etwas, das sowohl von den Lateinern als auch von den Griechen einstimmig begangen wurde und aus den frühesten Aufzeichnungen hervorgeht, stammt vermutlich aus der apostolischen Zeit oder kurz danach. (...)

Feier der Pfingstoktav

Der traditionelle Introitus für den Pfingstdienstag ist ein Freudenausbruch darüber, daß die Kirche die höchste Gabe, den Heiligen Geist, empfängt: „Nehmet in Besitz die Wonne eurer Herrlichkeit, alleluja, und danket Gott, alleluja, Ihm, der euch berufen ins himmlische Reich, alleluja, alleluja, alleluja. V. Mein Volk, hab acht auf Mein Gesetz und schenk Gehör dem Wort aus meinem Munde.“¹ Wenn der Priester oder die Schola diese Antiphon wiederholen, sagen oder singen sie insgesamt passenderweise zehnmal das Wort „Alleluja“ und weisen damit auf die Anzahl der Gebote auf den beiden Tafeln hin, die vom heiligen Berg heruntergebracht wurden.

Der Psalmvers („Mein Volk, hab acht auf Mein Gesetz“) erinnert daran, daß die ursprüngliche Bedeutung des Pfingstfestes bei den Juden darin bestand, mit Dankbarkeit an die Über-

1 (4 Esdr 2,36 u. 37) Accipite, jucunditatem gloriae vestrae, alleluja: gratias agentes Deo, alleluja: qui vos ad caelestia regna vocavit, alleluja, alleluja, alleluja. (PS 77,1) Attendite, popule meus, legem meam: inclinate aurem vestram in verba oris mei.

der Kirchengeschichte und für den achten Tag der Ewigkeit.

Der Gedanke hinter der liturgischen Oktav ist, daß bestimmte Feste so groß, so tiefgreifend, so folgenreich sind, daß wir ihnen nicht nur einen Tag widmen können, als ob wir sie abhaken würden („wir waren dort und haben das getan“). So wie kleine Körper kein bemerkbares Gravitationsfeld erzeugen, sehr große aber schon (deshalb ziehen die Menschen nicht spontan Gegenstände an, sondern die Erde zieht alle an und hält sie an ihrer Oberfläche fest), so entfalten die größten Feste - darunter vor allem Weihnachten, Ostern, Pfingsten - ein gewisses „Feld“ um sich herum, das die Zeit davor einbezieht (die O-Antiphonen, die Karwoche, die Novene zu Christi Himmelfahrt und die Pfingstvigil) und sich zu einem Nachglühen von sieben weiteren Tagen und in eine Jahreszeit hinein ausdehnt.

Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind die ältesten Oktaven, aber im Laufe der Zeit hat der römische Ritus eine ganze Reihe von Oktaven hinzugewonnen, was auf einen gesunden Instinkt für Maximalismus zurückzu-

führen ist, der die Entwicklung des liturgischen Gottesdienstes schon immer geprägt hat. Im Jahr 1955 schaffte Papst Pius XII. fünfzehn der achtzehn Oktaven (!) ab, so daß nur noch die drei genannten übrig blieben ... Unter anderem wurden dem Kirchenkalender die beliebten und sehr passenden Oktaven von Epiphanie, Fronleichnam, Herz-Jesu, Himmelfahrt, Unbefleckte Empfängnis und Mariä Himmelfahrt entzogen, die das Jahr mit christologischer und mariologischer Wärme erfüllten. Die Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil ... schaffte die alte Pfingstoktav auch noch ab. Anders als der Eingriff von Pius XII., der sich als Rückkehr zu einem einfacheren alten Kalender verstand, war dieser neue Schritt offenkundig liturgisch unbegründet, da er sowohl gegen die Aufzeichnungen der Antike als auch gegen das einhellige Verständnis der Vorrangstellung des Pfingstfestes verstieß, das lange Zeit sogar als dem Weihnachtsfest überlegen angesehen wurde.

Die früheste erhaltene Aufzeichnung der Pfingstoktav stammt aus dem späten sechsten Jahrhundert – demsel-

*Aufgefahren in den Himmel, thronend zu Deiner Rechten,
hat Er, wie Er verheißen, den Heiligen Geist über die Gnadenkinder ausgegossen.
Darum frohlockt das ganze Erdenrund in überströmender Freude.*

gabe des Gesetzes zu erinnern, das im Zeitalter Christi zur Niederschrift des Gesetzes auf den fleischlichen Tafeln unseres Herzens wird - mit anderen Worten, zum eigentlichen Wesen des christlichen Lebens und zu seinem eigentlichen Sinn. Im „Netzwerk der Geheimnisse“, das in der heiligen Liturgie immer wieder in Erinnerung gerufen wird, steht die Herabkunft des Heiligen Geistes zu Pfingsten gleichberechtigt neben der Geburt des Erlösers, die wir am 25. Dezember feiern, und dem Gedenken an sein Leiden am Karfreitag, denn die Geburt und der Tod des Erlösers hätten uns nichts genutzt, wenn er nicht den Geist der Adoption über uns ausgegossen hätte, der uns zu „Söhnen im Sohn“ macht, die auf mystische Weise mit seinem Leiden, Sterben, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt vereint sind.

Kein Wunder, daß die Kirche in der Pfingstpräfatation, die an jedem Tag der Oktav vom Pfingstsonntag bis zum Dreifaltigkeitssonntag verwendet wird, ausruft:

Es ist in Wahrheit würdig und recht, billig und heilsam, Dir immer und überall dankzusagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott: durch Christus unseren Herrn. Aufgefahren in den Himmel, thronend zu Deiner Rechten, hat Er (am heutigen Tage), wie Er verheißen, den Heiligen Geist über die Gnadenkinder ausgegossen. Darum frohlockt das ganze Erdenrund in überströmender Freude. Aber auch die überweltlichen Kräfte und die Engelsmächte singen einhellig den Hochgesang Deiner Herrlichkeit und rufen ohne Unterlaß: Heilig, heilig, heilig, ...

Die Gabe des Heiligen Geistes gilt nicht nur für einen Tag, sondern für je-



Oben: Moses empfängt auf dem Berg Sinai die Gesetzestafeln, unten: Moses erklärt dem hebräischen Volk das Gesetz. Miniatur aus „Erste Bibel von Karl dem Kahlen“ (Moutier-Grandval-Bibel, 834-843 Jh.)

den Tag der Kirchengeschichte und für den achten Tag der Ewigkeit. Die Art und Weise, wie wir die Zeit gestalten, sollte unser Bewußtsein von der Grö-

ße dieser Gabe und von der Gefahr, sie durch Sünde zu verlieren, widerspiegeln. Denn auch wenn die Kirche nicht völlig entgleisen kann, so sind die ein-



Levitiertes Hochamt am Pfingstsonntag,
Opferung

zelen Laien, Ordensleute und Kleriker keineswegs in gleicher Weise immun gegen Abtrünnigkeit. ...

Die Unanfechtbarkeit der Kirche bedeutet nur, daß irgendwo der Glaube unversehrt bleibt und die Sakramente gespendet werden; sie bedeutet nicht, daß jedes Mitglied, egal wie niedrig oder hochstehend, den Glauben bewahren und die Sakramente zum Heil empfangen wird. Deshalb bitten wir Jahr für Jahr um das Kommen des Heiligen Geistes in unser Herz und unseren Verstand, in unsere Familie, unsere Gemeinde, unsere Nation, unsere Welt. *Sine tuo numine / nihil est in homine / Nihil est innoxium.* [Pfingstsequenz] "Ohne Deinen Gnadenschein, steht der arme Mensch allein, kann nicht gut und sicher sein."

Die traditionelle lateinische Messe behält diese Oktav von Pfingsten und die Zeit nach Pfingsten bei. Freuen wir uns, daß dieser alte, schöne und passende Brauch auch heute noch zum klassischen römischen Ritus gehört. ...

Übersetzung aus dem Englischen:

<https://remnantnewspaper.com/web/index.php/fetzen-fliegen/item/5409-what-s-the-big-deal-with-the-pentecost-octave>

Schlußevangelium

